

Finale

O-Ton

«Wenn deine Bilder nicht gut genug sind, warst du nicht nah genug dran.»

Robert Capa, Kriegsreporter

Nachrichten

Naturhistorisches Museum züchtet Kröten

Bern Die Rio-Pescado-Stummelfusskröten (*Atelopus balios*) sind vom Aussterben bedroht. Im Rahmen des Citizen-Conservation-Projekts, das sich für die Erhaltung der Tierart einsetzt, gelangten im April zwölf Nachzuchttiere ins Naturhistorische Museum Bern, wie das Museum am Dienstag mitteilte. Die Kröten sind im unzugänglichen, aber einsehbar Museumsteil untergebracht. Einmal ausgewachsen, erreichen die Tiere mit den charakteristischen Punkten auf der grünlich schimmernden und hoch giftigen Haut eine Grösse von 3,7 Zentimetern. Das Museum schreibt, dass eine strenge Dokumentationspflicht bestehe, damit die ecuadorianischen Verantwortlichen und das Citizen-Conservation-Projekt über die Entwicklung des Bestands informiert sind. (pd/mar)

Nachlass von Herberger ist Kulturgut

Frankfurt am Main Der Nachlass des deutschen Fußballtrainers Sepp Herberger (1897-1977) ist in das Verzeichnis national wertvollen Kulturguts eingetragen worden. Wie der Deutsche Fußball-Bund (DFB) am Dienstag mitteilte, ist es der erste in das Verzeichnis aufgenommene Fussball-Nachlass. Herberger hatte die Nationalmannschaft 1954 als Trainer zum ersten WM-Titel geführt. Beim national wertvollen Kulturgut führt jedes Bundesland ein Verzeichnis, in das bedeutsame und identitätsstiftende Kulturgüter nach einem Votum eines Ausschusses eingetragen werden, wenn die vorgesehenen Voraussetzungen erfüllt sind. (dpa)

Tagestipp



Ein Fluch wird ausgetrieben

Film «Omen» Der Debütfilm «Omen» des belgisch-kongolischen Rappers Baloji ist ein autobiografisches Werk über die Suche nach Identität. Es geht um die Rückkehr des Protagonisten Koffi in die Heimat Kongo, wo er seine schwangere Frau seiner Familie vorstellen will. Da kommt wieder auf, was er eigentlich hinter sich gelassen hat: der Aberglaube, dass er seit Geburt von einem unheilvollen Fluch verfolgt wird. (mar)

Kino Rex, Bern, Mittwoch, 8. Mai, 20 Uhr, Vorpremiere mit anschliessendem Gespräch mit dem Regisseur.

Wenn Fotos Töne einfangen

Photo Münsingen 2024 Klang auf Fotopapier bannen? Ein Musikerlebnis verewigen? Der diesjährige Fotowettbewerb zeigt magische Bilder zum Thema Musik.

René Wüthrich

Wer mit dem Fotoapparat loszieht, um der Welt da draussen zu begegnen, oder im Studio ein akribisch geplantes Lichtexperiment realisiert, wer für sein Ding irgendeine Form von Kamera einsetzt, ist eine Fotografin oder ein Fotograf. Fotografie ist eine von vielen Möglichkeiten, ein Bild zu machen. Dabei ist es egal, was darauf fixiert wird und zu sehen ist. Die Fotografie hat sich vor langer Zeit aus ihrer starren Beziehung von Bild zu Ding verabschiedet. Sie ist als Imago aus der Larve geschlüpft, hat ihre Flügel in eine unüberschaubare Vielfalt und Farbigkeit ausgebreitet und schimmert wie goldüberhauchter Samt voller Nuancen, Leuchtkraft und Tiefen. Das Spektrum fotografischer Tätigkeiten ist so weit geworden. Das Pochen darauf tönt wie das Abklopfen der nun leeren Puppe: ein hohles, knöchernes Dogma. Fotografie inszeniert und komponiert, sie parodiert und kommentiert.

Natürlich ist und bleibt das Abbildverhältnis zwischen einer Sache und dem Foto immer da. Doch es ist längst nicht mehr der Heilige Gral des Fotografierens. Ein fotografisches Bild ist heutzutage überwuchert von Erinnerungen, Fotogeschichte, Referenzen, Gebrauchsweisen, geprägt von Medien, die Charakter und Bedeutung verändern können, es hat Zwecke und sucht bestimmte Interpretationen. All das färbt oder prägt ein Foto mit. Die alte, unschuldige Idee, Natur bilde sich im Foto selbst ab, wirkt dagegen ziemlich nichtssagend. Sie bildet aber den Ausgangspunkt für zahllose Reflexionen in und vor der Linse – und im Kopf. Die Grenzen der Möglichkeiten sind nur im Kopf.

Was es an der Photo Münsingen zu sehen gibt

Die Kreativität der Fotoclubs, wollten die Macher der Photo Münsingen mit dem Thema für den diesjährigen Fotowettbewerb herausfordern. Es lautet Musik. Die Besonderheit daran ist, dass sie offensichtlich unsichtbar ist. Sie kann kaum direkt fotografiert werden. Das Publikum darf gespannt sein, was sich die Fotoclubs dazu haben einfallen lassen.

Neben dem Fotowettbewerb gibt es wie immer interessante und eindruckliche Ergebnisse von fotografischen Projekten, Schaffensprozessen, Konzepten. Kurz: Es gibt eindruckliche, ausgereifte Fotografie von Profis und arrivierten Amateuren aus verschiedenen fotografischen Richtungen zu sehen. Alle Fotografinnen und Fotografen, die ausstellen, werden persönlich an der Photo Münsingen anwesend sein, um über ihre Bilder und ihr Schaffen zu sprechen. Das Publikum kann Fragen stellen.

Bilder einer Ausstellung, Seraina Marchal

Im Auftrag der Photo Münsingen hat die Fotografin Seraina Marchal zum Klavierzyklus «Bilder einer Ausstellung» von Modest Mussorgsky stimmungsvolle Bilder geschaffen. Sie zeigen ahnungsvolle Konturen oder Strukturen, die etwas darzustellen scheinen oder dann doch auch wieder nicht. In dunklen Tönen scheinen sie eher zu schwingen als etwas zu zeigen. Das Ringen von Licht und Dunkel



Ein Elvisimitator aus der Serie «The Kings of England». Foto: Graeme Oxby



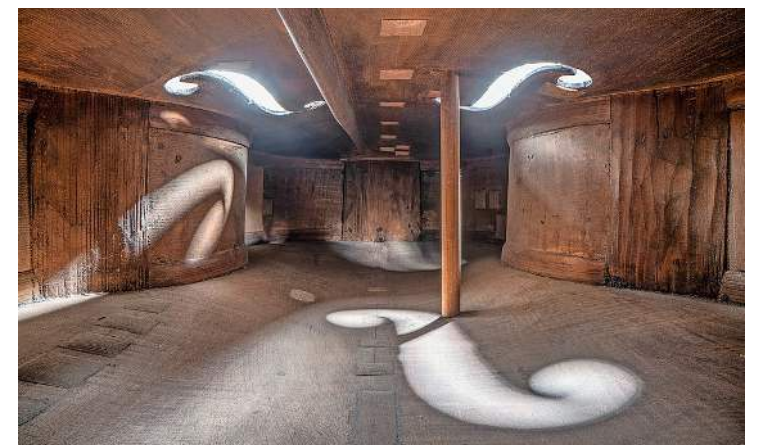
Im Innern einer Orgel. Foto: Charles Brooks



Alter Clown im Spiegel. Foto: Oliver Stegmann



Blues: Polaroid aus der Serie «Die blaue Stunde». Foto: Romano P. Riedo



Das Innenleben eines Kontrabasses. Foto: Charles Brooks

möglicherweise oder wie hohe und tiefe Töne durch das Anschlagen weisser und schwarzer Tasten Mussorgskys Musik bilden. Aber sicher ist das nicht.

Architektur in der Musik, Charles Brooks

Bilder aus dem Innern, dem Herzen der Musik. In diesen Räumen in den Instrumenten, in ihren Resonanzräumen, entsteht die Musik. Überraschende, nie gesehene Ansichten. Man sieht zwar die Musik auch bei Charles Brooks nicht, aber kann sich gut vorstellen, wie sich die Schwingungen ausbreiten und das Material rühren und von ihm geformt werden. Es sind auch architektonische Innenräume, die man fast bewohnen könnte, sagen die Bilder,

skulpturale Formationen in verstörende Tiefen.

Vestiges – Das Ende von Etwas, Andrea Knechtle

Wenn die Welt einen Ort vergisst, entstehen unbewohnbare Refugien, in denen die Zeit nur noch ganz langsam zu fließen scheint. Wie mag es damals gewesen sein, als das Piano angeschlagen wurde, und wie wäre es heute? Die Orte hatten eine andere Bedeutung und einen Nutzen, bevor alles ablättert, verstaubt. Der Reiz des Verfalls. Und Staunen darüber, dass die Zeit doch noch vergeht in Zimmern, in denen sich seit Jahren niemand mehr aufhielt. Rasch wird alles unbewohnbar und fremd. Wie eine Leiche. Doch belebt von Licht, heimgesucht viel-

leicht von Nagern, Vögeln oder einfach nur der Zeit und ihren winzigen Mitbringseln, Pilzen und Algen.

Cirque Noir, Oliver Stegmann

Melancholische Bilder, wo ist das Glück auf dieser Welt in diesem Zirkus? Bilder, auf denen das Schwarz das helle Licht beinahe niederringt, dennoch zauberhaft schön. Der alternde Clown. Ist das Leben des Menschen eine Zirkusvorstellung, oder ist da mehr oder weniger – oder ist es so mehr als genug? Wer soll lachen? Muss man bei Clowns wirklich immer lachen? Alle tragen wohl einen Clown in sich, der ihnen peinlich ist. Aber man müsste nur sein Gebilde ablegen, das, was einen sicher macht.

Man muss das nicht glauben, aber ist es nicht überzeugend?

Bodmi, Gerardo Garciacano

Als Schluss, eine Frage der Identität. Was ist das? Was ist das noch oder was ist sie geworden? In einer Zeit, in der Einsichten zu Ansichten werden und die Ansichten die Rolle der Einsichten spielen? So ist es mehr als eine Lust, sich selbst von aussen zu sehen, via Selfie etwa, zu schauen, in was man sich selbst verwandelt. Das hat faszinierenden Zauber – und ist auch nötig. Inszenierungen ändern sich rasch.

Photo Münsingen, Schlossgutareal Münsingen, 9. bis 12. Mai. www.photomuensingen.ch